

# In der Kirche könnte sich „eine Art Revolution anbahnen“

Würzburger Theologe und Psychotherapeut Wunibald Müller spricht in Reute über „Kirche, Sexualität und Macht“

Von Sabine Ziegler

REUTE-GAISBEUREN - Für den Vortrag „Kirche, Sexualität und Macht“ und seine Thesen zu den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche hat der bekannte Theologe und Psychotherapeut Wunibald Müller am Dienstag im Bildungshaus des Klosters Reute lang anhaltenden Beifall seiner 80 Zuhörer bekommen. Auf Einladung der katholischen Erwachsenenbildung des Oberlandes referierte der Autor bei den diesjährigen „Reuter Gesprä-

chen“ über sexualisierte Gewalt und forderte Papst und Bischöfe erneut dazu auf, alle Faktoren im „System Kirche“ zu beseitigen, die den Missbrauch Schutzbefohler ermöglichen und begünstigen.

Für Müller liegt das Problem der sexualisierten Gewalt in der katholischen Kirche nicht nur im Fehlverhalten einzelner Priester und Ordensleute begründet, die Probleme mit ihrer eigenen, im „Pubertätsalter stehen geliebten Sexualität“ haben. „Die im Herbst 2018 der Deutschen Bischofskonferenz vor-

gelegte Missbrauchsstudie sagt viel mehr in aller Deutlichkeit, dass sexueller Missbrauch vor allem ein Missbrauch von Macht ist“, betonte der Redner. Er sieht seine Kirche deshalb „nach all den Abgründen des Unfassbaren, die sich hier aufgetan haben“, an einem Punkt angelangt, an dem sich „eine Art Revolution“ anbahnen könnte.

Seiner Ansicht nach muss die „kirchliche Machtpyramide“ durch ein „Netzwerk gegenseitiger Unterstützung“ ersetzt werden, weil die Würdenträger selbst zu sehr Teil des Systems seien, notwendige Reformen verhinderten und Empathie vermissen ließen im Umgang mit sexuell missbrauchten Kindern, Frauen und Männern. Müller: „Aus Verantwortung der Kirche gegenüber müssen Laien mehr Verantwortung gesprochen bekommen.“ Die vielen Missbrauchsfälle, die zum Leidwesen der Opfer jahrzehntelang vertuscht wurden, hätten deutlich gemacht, dass die Bischöfe unfähig seien, die Kirche dem Evangelium gemäß zu leiten und vor Schaden zu bewahren. Auch die beiden Vorgänger-Päpste haben dabei nach Überzeugung des Referenten „Schuld auf sich geladen“.

In seinem Vortrag räumte Müller zwar ein, dass der umstrittene Pflichtenölibat, die Homosexualität

bei Priestern und Ordensleuten sowie das Fehlen von Frauen in kirchlichen Führungspositionen ebenfalls Faktoren sind, die die Entstehung sexualisierter Gewalt in der Kirche begünstigen können. „Aber viel schwerer wiegen die zementierten Machtstrukturen des klerikalen Systems: Sie begünstigen den sexuellen Missbrauch Schutzbefohler, indem von oben herab das Fehlverhalten einzelner Pfarrer vertuscht wird, die Opfer als ‚Nestbeschmutzer‘ verunglimpft werden und damit das System als ‚sakrosankt‘ über die berechtigten Interessen der Opfer gestellt wird“, kritisierte Müller.

Dabei hätten die vielen Fälle sexuellen Missbrauchs mehr als deutlich gemacht, dass „am Apparat Kirche selbst etwas faul ist“. Er rief sein Publikum dazu auf, sich nicht mehr länger „zudröhnen“ zu lassen von Bischöfen, die nur „herumeierten“, anstatt sich reformbereit zu zeigen. „Synodale Prozesse“ zu beginnen, wie dies die Frühjahrsvollversammlung der Bischöfe im März beschlossen hat, klingt für Müller „zu sehr nach Vertrösten und Aussitzen. Sie blicken weiter von ihrem Thron hinunter auf ihre Schäfchen, anstatt ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, wie es der Kirche gut zu Gesicht stünde in Zeiten, wo sich selbst die treuesten Kirchgänger

von ihr abwenden“, weiß Müller. Nach dem Impulsreferat des Gastredners diskutierten die anwesenden Leiter und Mitglieder von Teams und Ausschüssen der Erwachsenenbildung das Thema „Sexualisierte Gewalt in der Kirche“ engagiert in Kleingruppen und abschließend im Plenum.

## Zur Person

Der Würzburger Theologe, psychologische Psychotherapeut und Autor Wunibald Müller (68) war 25 Jahre lang Leiter des Recollectio-Hauses in Münsterschwarzach und hat dort kirchliche Mitarbeiter in Krisensituationen betreut. Die Einrichtung ermöglicht es Priestern, Ordensleuten und Beschäftigten der Seelsorge, sich körperlich, psychisch und spirituell zu sammeln für ihre pastorale Aufgabe. Nach Bekanntwerden der ersten Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche erhielt das Recollectio-Haus öffentliche Aufmerksamkeit und Müller wurde aufgrund seiner Erfahrungen zum gefragten Gesprächspartner für Fachstellen und Medien. (saz)



Der Theologe Wunibald Müller (Zweiter von links) mit den Veranstaltern (von links): Iris Egger, Wolfgang Preiss-John und Siegfried Welz-Hildebrand von der katholischen Erwachsenenbildung.

FOTO: SABINE ZIEGLER